

St. Menim

29. Dezember 5. n. Chor

Inmitten des Weihnachtjubels steht ein mächtiger Engel; er fällt irgendwie aus dem Rahmen, so mächtig ist er. Er hat ein rotes Gewand wie von Brokat, in königlichem Schnitt, und er stützt sich auf einen langen, schmalen Degen wie ein Rapier. Seine großen, dunkeln Augen leuchten von innerem Feuer, und die ganze äußere Ruhe ist nur die kühle Oberfläche über einem Vulkan. Er ist der mittlere der Engel des Verborgenen Herzens aus dem Chor der Gewalten, er ist zum Schutz von allen Seiten von Engeln umstellt, weil er wie kaum ein zweiter in ununterbrochenem Beschuss des höllischen Angreifers liegt. Er ist St. Menim, die Gewalt der geheimen, übersinnlichen Kraft der Strahlung. Sie waren zuerst ihrer sieben und bildeten zusammen den Impuls der Schöpfung, doch vier aus ihnen fielen mit Luzifer in die Tiefe und bekämpfen und bedrängen nun mit all ihren Fähigkeiten Schöpfung, Engel und Mensch.

Was wissen wir über die geheime Strahlung, über Strömung im geistigen Sinn, über das Kraftfeld? Die Menschen kennen dieses höchstens von der glaubenlosen Wissenschaft her und denken nicht darüber nach, was Gott durch Seine Engel den Menschen anbietet und erkennen läßt. Was wir von St. Menim und seinen Brüdern lernen sollen, ist:

Sich der Wirklichkeit der Auseinandersetzung mit dem Widersacher bewusst sein und immer wach bleiben. Der Feind kommt selten beim Hauptportal herein, sondern meist auf den Hintertreppen, die ungeschützt sind.

Sich mit der Kraft Gottes so restlos auffüllen, daß kein Einbruch unbemerkt geschehen kann und überall schon die heiligen Engel zur Wache aufgestellt sind. Weil St. Menim aber Gewalt ist, müssen wir auch Gewalt anwenden und zu allererst gegen uns selbst.

Sich immer an möglichst vielen himmlischen und irdischen Stellen verankern: An dem Tabernakel, an den heiligen Gelübden, an Maria, an den heiligen Engeln, an einer festen und heiligen Gemeinschaft, um Rückendeckung zu haben gegen die Heimtücken der Hölle.

Auch St. Joseph ist vom Engel geweckt und gewarnt worden, obschon der Himmlische Vater mit einem Atemzug den teuflischen Herodes samt seinem Mordbefehl hätte vernichten können. So müssen auch wir hören, wenn Gott uns durch die heiligen Engel in diesen schweren Zeiten leiten und belehren will. An der Gnade und Hilfe Gottes ist noch jeder Angriff zerschellt.

Gebet: Herr, mein Gott, überlasse uns nicht den höllischen Bedrängern und ihren Helfershelfern auf Erden, sondern führe uns im Schutze Deiner Engel durch die Wogen dieser Zeit, wie Du einst Dein Volk in der Feuersäule des Engels durch das Meer geleitet hast. Laß uns auch an das ersehnte Ziel kommen, das Du bist, Du, unser Herr und Gott! Amen.

St. Masa

29. Dezember 4. n. Chor

Gott hat das Haus der Schöpfung fest gebaut. Es kann nicht leicht eingerissen werden, trotz aller Anstrengungen des höllischen Widersachers. Der Vater hat es für den Sohn gebaut und der Sohn für den Vater, und der Geist weht durch die ganze Schöpfung und erfüllt sie mit Licht. Engel und Mensch sind in wundervoller Harmonie innerhalb dieser Schöpfung aufeinander abgestimmt: Der Engel von oben herab, der Mensch von unter hinauf. Gewaltige Engel stehen als Ecksäulen an den vier Enden der Schöpfung; sie stehen aufeinander wie Himmelsleitern. Sie stoßen zuoberst ins Wolkendunkel um den Thron des Allerhöchsten über allen Himmeln, und sie stehen zuunterst auf dem Boden der Erde auf als die Eckpfeiler für das Gottesvolk der heiligen Kirche.

Als vier Säulen, jede eine Einheit eines gewaltigen Gedankengutes in sich, so läßt der barmherzige Gott Seine Liebe und Fürsorge den Menschen erahnen. Auch der Engel, der heute für uns vor Gottes Thron bittet, gehört einer dieser Ecksäulen an, und zwar der ersten, welche zuoberst „Heiliger Gott“ heißt und diese Heiligkeit herabströmen läßt in neun Schalen von neun Engeln, einer unter dem anderen.

Schalen bedeuten hier Aufgabe, Gnadenmittlung im Maß Gottes. Der unterste Engel in jeder Ecksäule steht schon mitten im Schutzengeldienst. Er heißt in dieser ersten Ecksäule: Engel des lebendigen Lebens der Kirche. Und zwischen dem obersten und dem untersten Engel tragen die sieben: Die gefesselte Liebe Gottes als Leben, das Gelübde der Reinheit, die Gewalt der Kirche, die Reinheit der Kirche, die Lobopferkraft, die Anbetung und das Signum der Endzeit: „Deus Judex.“

St. Masa, die Ecksäule aus dem Chor der Herrschaften, trägt die Reinheit als gelübdemäßige Bindung an Gott. Zum Symbol dessen sehen wir vor ihm ein Lamm auf einem flammenden Holzstoß. Denn Gelübde ist Opfer vor Gott, und Opfer soll man aus brennendem Herzen bringen, aus flammender Liebe. Auch das Herz der Gottesmutter hat gebrannt, als sie ihr neugeborenes Kindlein in heiliger, unberührter Jungfräulichkeit mit ihrem eigenen Herzen dem himmlischen Vater aufopferte, Opfer zu Opfer aus Liebe zu Gott. Die Unschuld der jungen Seele geht oft in die Brüche, aber sie kann in der Reinheit und Lauterkeit der Reuetränen, in der Lauterkeit des Herzens wiedererworben werden durch das alles heilmachende Blut des Opferlammes Jesus Christus in Verbindung mit dem reinsten, unbefleckten Herzen Mariä. Diese beiden machen vor dem Vater wieder heil, was wir durch Schuld befleckten und zerbrachen.

Gebet: Herr, wie wenig haben wir die kostbare Gabe der Reinheit geschätzt und wie leichtfertig sind wir mit ihr umgegangen. Nimm Du die Scherben in unseren Händen und mache mit Deinem kostbaren Blute wieder alles neu. Nimm unsere Reuetränen, liebste Mutter, und du, heiliger Engel, unseren guten Willen und hilf uns, durch Buße zu ersetzen, was uns an Reinheit mangelt. Amen.

+ + +